Der Courier
Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt
Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."
C. E. Eymann
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:
„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.
„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung.
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig ... 50 Cts.
Für jede zweite Insertion ... 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 75 Cts.
Für die zweite Insertion ... 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Ein erfreuliches Zeichen

Der Weltkrieg hat es mit sich gebracht, daß unser bescheidenes Wochenblatt, "Der Courier" nicht nur in den Kreisen unserer deutschcanadischen Mitbürger genau und mit Interesse gelesen wird, sondern auch von den Angestellten einer hohen Obrigkeit und den Beamten der Polizei. Da wir nun von jeher die Ueberzeugung hatten, daß wir in unserem bescheidenen Kreise eine nicht unbeträchtliche Kulturarbeit im Interesse unserer deutschen Ansiedler sowohl als auch im besten Interesse unseres neuen Heimatlandes Canada leisten, so war es uns in einer Beziehung ganz recht, daß gewisse Regierungskreise durch ein genaues Studium unserer Zeitung sich davon ueberzeugen können, welche Aufklärungsarbeit in echt demokratischem Sinne eine Zeitung wie „Der Courier" unter unserer eingewanderten Bevölkerung leistet. Diese Erkenntnis scheint sich auch in ganz erfreulicher Weise Bahn gebrochen zu haben. Während man uns anfangs mit mehr oder weniger Mißtrauen betrachtete, weil wir natürlich in deutschem Druck erscheinen um unseren Lesern dienen zu können, hat man jetzt wohl bereits in weiteren Kreisen eingesehen, daß unsere Zeitung als ein wertvoller Kulturfaktor, für den canadischen Westen zu betrachten ist.

Da nun „Der Courier" von einer Anzahl von Regierungsbeamten Woche für Woche sehr genau gelesen wird, so muß einem dieser Herren der zugunsten unseres jungen Freundes, Jos. Kraft erschienen Aufruf aufgefallen sein. Jedenfalls erhielten wir zu unserer Freude kürzlich einen Brief von einem dieser Regierungsbeamten, der einen Betrag von $1.00 zum „Kraftfonds" enthielt. Auf Wunsch des Einsenders haben wir aber diesen Beitrag in voriger Ausgabe des Courier wie folgt quittiert: **„Ein Engländer $1.00"**.

So unbedeutend dieser Fall auch an und für sich ist, so erscheint er uns doch als ein sehr erfreuliches Zeichen. Er beweist, daß trotz aller nationalen Erbitterung und Verhetzung, das allgemein Menschliche lebendig geblieben ist, und daß ein Canadier bereit ist, einem anderen Canadier im Unglück beizustehen, ohne auf Nationalitätsunterschiede zu achten. Hoffen wir, daß Zwiespalt und Mißtrauen in unserer canadischen Bevölkerung, und zwar in allen Teilen derselben, recht bald gänzlich verschwinden möge, damit wir alle erfolgreich zusammen arbeiten können zum Besten unserer neuen gemeinsamen Heimat und unserer gemeinsamen Interessen.

In Polen sollen Wahlen abgehalten werden

Amsterdam, über London, 14. Nov. — In einem Bericht aus Warschau heißt es, daß in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Polen, um diese an der Verwaltung des Landes teilnehmen zu lassen, noch ehe eine Konstitution eingeführt ist, der General-Gouverneur angeordnet hat, daß Wahlen abzuhalten seien. Ländliche Distrikte und Gemeinden werden 70 Deputierte wählen und diese wieder 8 Mitglieder, die an dem Staatskonzil teilnehmen werden, welches vom General-Gouverneur eingesetzt werden wird. Dem Staatskonzil wird vorläufig der General-Gouverneur vorstehen. Das Konzil wird über Vorlagen entscheiden, die eingereicht werden, wie auch Vorschläge ergehen lassen, die sich für die Verwaltung des Landes als notwendig erweisen sollten. Die Verhandlungen werden in der polnischen Sprache geführt werden.

König Peter von Serbien in Athen

London, 12. Nov. — Reuters Nachrichtenagentur meldet aus Athen, daß König Peter von Serbien persönlich in Inkognito eingetroffen ist.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Das Hagelversicherungs-Problem und seine Lösung

Von J. B. Musselman

(Fortsetzung)

Nur die Steuerzahler sind verantwortlich

Es ist ganz richtig, daß durch das Hagelversicherungsgesetz nicht beabsichtigt wurde, für einen bestimmten Betrag vollen Schutz zu gewähren, da darin eine Klausel enthalten ist, nach welcher alle Ansprüche im Verhältnis zu den vorhandenen Fonds gedeckt werden sollten, wenn irgend ein Jahr eintreten sollte, in welchem sie sich als unzureichend erweisen sollten, alle Ansprüche voll zu decken." Ebenso richtig ist es, daß die große Mehrheit der Steuerzahler, welche sich unter diesen Plan stellten, sich nicht die Mühe nahm, sich über diese Klausel des Gesetzes vollständig zu unterrichten. Sie glaubten anscheinend, daß ihre Ansprüche auf alle Fälle voll bezahlt werden würden ob sie nun ihrer Kommission genug Geld an die Hand gaben, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, oder nicht. Man geht sogar wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß die große Masse sich über die Angelegenheit überhaupt keine Gedanken gemacht hatte, und dies ist charakteristisch traurig charakteristisch für viele Farmer des Westens. Der Schreiber hofft, so ernst auch die gegenwärtige Lage ist, daß für die Farmer viel Gutes aus Erkenntnis der Tatsache entstehen wird, daß in allen öffentlichen Angelegenheiten, selbst in ihrer eigenen genossenschaftlichen Bewegung, die große Masse wenig, wenn überhaupt welche Anstrengungen macht, ihre eigenen Geschäfte zu verstehen und sich um diese zu kümmern.

Es muß jedem vernünftigem Manne einleuchten, daß es nur einen einzigen Weg gibt, um eine dauernde Lösung dieses Problems zu erreichen, nämlich den, daß die Steuerzahler derjenigen Munizipalitäten, welche sich diesem Plan angeschlossen haben, selbst ihr eigenes Problem erfassen, es verstehen und die nötigen Maßregeln ergreifen müssen, um gegenseitigen Schutz herbeizuführen. Von Anbeginn an behauptete der Schreiber dieses, daß die Versicherung „sicher" gemacht werden müsse, und er trat stark dafür ein, als die Vorlage vor die Konvention in 1912 kam. Jedoch die Farmer der Provinz waren zu dieser Zeit noch nicht bereit, die Verpflichtungen zu übernehmen, die ein solches Vorgehen auferlegt hätte. Wenn heute noch jemand da ist, der auch nur die geringste Hoffnung hegt, daß er etwas umsonst erhalten kann, und wenn er dies Jahr durch Hagel betroffen worden ist, wird er wahrscheinlich zu einer besseren Erkenntnis gebracht werden, was wahre Co-operation bedeutet und wird auch bereit sein, volle gegenseitige Verantwortlichkeit für seinen eigenen und den Schutz der anderen zu übernehmen, bis zu einem Höchstbetrage von fünf Dollar per Acker, um dadurch allen, zu der denkbar niedrigsten Rate absoluten Schutz zu sichern.

Bei Betrachtung des munizipalen Hagelversicherungsplans sind vor allen Dingen zwei Probleme in Betracht zu ziehen. Dieses sind: 1. die unzureichenden Fonds in den Händen der Kommission zur vollen Bezahlung der eingelaufenen Ansprüche und 2. die künftige und eingehende Erörterung, um eine Lösung beider zu finden. Es ist notwendig, alle Tatsachen in Bezug auf das von der Kommission gehandhabte Geschäft zu veröffentlichen, und beifolgende Tabelle gibt in runden Zahlen die Geschäfte in den ersten vier Jahren des Bestehens.

Munizip.	Jahr	Einkünfte	Betrag der Ansprüche	Anzahl der Ansprüche	Ausgaben	Ungef. Anzahl ver. Acker
115	1913	$788,389.50	$755,609	5,300	$26,928.52	5,000,000
126	1914	896,364.26	512,000	3,568	30,029.24	6,000,000
127	1915	917,293.96	670,000	3,991	35,871.51	7,000,000
139	1916	950,000.00	3,600,000	10,000	50,000.00	7,000,000

In einundsiebzig ländlichen Munizipalitäten sind die Verluste von 1916 drei oder noch mehr Mal so groß als die Einnahmen. In neunzig Munizipalitäten übersteigen die Verluste die Einkünfte, und im Ganzen müssen in hundertfünfunddreißig angeschlossenen Munizipalitäten Verluste bezahlt werden. In 1916 sind dreizehn neue Munizipalitäten hinzugekommen, deren Ansprüche sich auf etwa $600,000 belaufen, während sie nur $80,000 einbezahlt haben.

Darnach kann es niemanden wundern, wenn nicht genügend Gelder vorhanden sind, um alle Ansprüche voll zu decken, besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die Gesamtzahl der Ansprüche dies Jahr sechsmal so groß ist wie in irgend einem anderen Jahre, und daß 13 Munizipalitäten, welche während der ganzen Zeit ihrer Mitgliederschaft nur $80,000 eingezahlt haben, Ansprüche an den Fonds in Höhe von $600,000 stellen. Soweit aus den vorliegenden Zahlen jetzt zu ersehen ist, scheint es, daß die Anspruchsteller in den 126 Munizipalitäten, welche sich vor diesem Jahre angeschlossen hatten, und welche auf den Ueberschuß vom vorigen Jahre in Höhe von $500,000 Anspruch haben, jedenfalls ungefähr 43c am Dollar erhalten werden, während die Anspruchsteller in den Distrikten, welche 1916 neu hinzugetreten sind, ungefähr 26 Prozent erhalten werden, wenn nicht inzwischen Mittel und Wege gefunden werden, wodurch die unter dem Gesetze stehenden Munizipalitäten genug Geld aufbringen dürfen und können, um alle Ansprüche in voll zu befriedigen. Der dazu benötigte Betrag beläuft sich auf ungefähr $2,100,000.

Der ganze Verlust durch Hagel im Jahre 1916 beträgt mehr als zehn Prozent der gesamten Ernte. Eine Kompanie berichtet, daß ihre Verluste 15 Prozent betragen. Die Verluste durch Hagel unter dem munizipalen Plan, in den vorhergehenden Jahren waren wie folgt: 1913 drei Prozent; 1914 1½ Prozent; 1915 zwei Prozent. Der Gesamtverlust für die erwähnten drei Jahre beträgt 6¾ Prozent oder im Durchschnitt 2¼ Prozent per Jahr. Infolgedessen belaufen sich die Verluste für die vier Jahre im Durchschnitt auf 5 Prozent per Jahr. Die kollektierten Prämien betragen gerade 3 Prozent im Jahre. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß dies sicher höher ist, als der Durchschnitt für einen Zeitraum von 25 Jahren. Man muß immer bedenken, daß, wenn der durchschnittliche Hagelverlust in Saskatchewan im Jahre sich auf nur 4 Prozent beläuft, dies bedeuten würde, daß nur einmal in 25 Jahren die ganze Ernte verhagelt wäre. Um Statistiken zu sammeln, welche uns genau angeben könnten, wie hoch das Risiko ist, würden wir eine Erfahrung für die Periode von 50 bis 75 Jahren haben müssen, und eine kürzere Periode wie 25 Jahre, welche ungefähr den Cyklus für eine Hagelperiode darstellt, würde keine zuverlässigen Zahlen ergeben.

Gegenseitige Versicherung ist am billigsten

Bei allem diesem darf aber eine Tatsache nicht aus dem Auge gelassen werden, nämlich, daß es nur die ganz unbedeutende Summe von ein klein wenig mehr als ein Zehntel Prozent gekostet hat, das munizipale Hagelversicherungs-Geschäft zu verwalten, während es die anderen Kompanien von 15 bis 20 Mal so viel kostet, Geschäfte zu machen und die Versicherung zu verwalten. In anderen Worten ein vollständiges System auf Gegenseitigkeit, welches durch die Munizipalitäten verwaltet wird, kann zu ungefähr zwei Drittel der Kosten betrieben werden, welche die anderen Kompanien berechnen müssen, und doch vollen Schutz gewähren. Jedoch Versicherung auf Gegenseitigkeit ist nicht Versicherung für den vollen vorgesehenen Wert, wenn nicht die folgenden Bedingungen in Betracht gezogen werden:

1. vollständige gegenseitige Verantwortlichkeit aller Versicherter, irgend einen Fehlbetrag zu decken, welcher sich ergeben mag.

2. Genügend Barkapital oder angesammelter Ueberschuß, um in solchen Jahren ausreichenden Schutz zu gewähren, in denen die Verluste außerordentlich hoch waren.

3. (Und dies ist nach der Meinung des Schreibers die beste Lösung).

Eine Verbindung von eins und zwei, daß heißt, eine schnelle Ansammlung eines Ueberschusses und vollständige gegenseitige Verantwortlichkeit, garantiert durch den Ueberschuß.

Wenn Nummer eins und Nummer drei angenommen und rückwirkend gemacht würden, würde dies einfach heißen, daß der Plan vollständig gegenseitig gewesen ist, unbedingten Schutz seit Anfang gegeben hat und solchen auch in Zukunft geben wird. Unter diesem Plan würde es für die Munizipalitäten, die sich unter diesem Plan gestellt haben, nur nötig sein, auf ihren eigenen Kredit hin gemeinsam zu borgen, möglicherweise mit der Garantie der Provinzial Regierung, und zwar genug, um den diesjährigen Fehlbetrag zu decken und die Rückzahlung auf eine Anzahl Jahre zu verteilen. Natürlich würde dann das Recht, sich in irgend einem Jahre zurückziehen zu dürfen, nicht gewährt werden dürfen. Im anderen Falle könnte der Plan nur von Jahr zu Jahr ausgeführt werden und würde nie einen sicheren Schutz gewähren.

(Schluß folgt)

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Ernennung einer kleinen Kommission zu dem Zwecke, systematische Forschungen über die schwebenden erzieherischen Fragen anzustellen

Einer Einladung des Premierministers Martin, des Ministers für das Erziehungswesen folgend, überreichte das Zentralkomitee der „Liga für Volkserziehung in Saskatchewan" demselben kürzlich eine Dankschrift

Einer Einladung des Hon. W. M. Martin folgend, hatte das Zentralkomitee der „Liga für Volkserziehung in Saskatchewan" kürzlich eine längere Unterredung mit dem neuen Minister für Erziehungsangelegenheiten. Die Vereinigung wurde durch folgende Mitglieder vertreten: Rev. W. P. Reekie, Präsident; W. G. Cates, Sekretär; Rev. Father G. Daly, C. S. S. R.; Rev. F. A. Bloedow; Yorkton; W. W. Andrechs, L. L. D.; J. B. Musselman; J. T. Lewis; W. A. Thomson, M. D.; und Dr. Norman F. Black. Die beiden anderen Mitglieder des Ausschusses Dr. Platt und Professor Oliver von der Universität Saskatoon sind an der Front.

Präsident Reekie verlas ein Memorandum, das von den Komiteemitgliedern unterzeichnet war, und jedes der übrigen Mitglieder der Abordnung sprach zum besten irgend einer besonderen Seite des Problems der „Besseren Schulen".

Im Verlaufe eines allgemeinen Ueberblickes über die „Bewegung für bessere Schulen", wie sie sich während der letzten anderthalb Jahre geltend gemacht hat., sowie über die Tätigkeit der „Liga für Volkserziehung in Saskatchewan" stellte das Memorandum die ganze Bewegung und ihre führenden Grundsätze etwa folgendermaßen dar:

„Diese Organisation hat von Anfang an drei Leitgrundsätze anerkannt. Der erste besteht darin, daß das System der Zukunft auf dem der Vergangenheit ruhen muß. Wir können die kostbaren Erfahrungen vieler Jahre nicht einfach über Bord werfen. Trotzdem müssen wir die Entwicklungen der Vergangenheit einer gründlichen Prüfung auf ihren gegenwärtigen Wert unterwerfen. Während wir einerseits konservativ genug sein müssen, um verfrühte oder vorlaute Handlungen zu unternehmen, müssen wir andererseits den Mut besitzen, fortzuschreiten.

Ein weiterer leitender Grundsatz ist der, daß der Gang der Erziehung in Saskatchewan sich in harmonischer Weise den allgemeinen Erziehungsströmungen in Canada, ja tatsächlich des ganzen Kontinents und bis zu einem gewissen Grade der ganzen Welt, anfügen muß. Unsere Bewegungen müssen mit großen Bewegungen der Zeit Hand in Hand gehen. Ein dritter Grundsatz ist der, daß sich das System Saskatchewans ganz besonders und genau den Bedürfnissen Saskatchewans anpassen muß. Es muß unsere Jugend in der denkbar vollkommensten Weise für das Leben tüchtig machen, welches in Saskatchewan gelebt wird, und also in erster Linie auf die grundlegenden materiellen Hilfsquellen des Landes und auf den Rassencharakter seiner Bevölkerung Bezug und Rücksicht nehmen.

Die Sprachenfrage

Das Memorandum betonte mit Nachdruck, daß man mit der größten gegenseitigen Höflichkeit, Ueberlegung, Klarheit und Festigkeit die Sprachenfrage in der Weise behandeln müsse, daß keine unnötige Reibung verursacht und andererseits die Wohlfahrt ds Staates nicht durch Schwäche aufs Spiel gesetzt werde. Außerdem müßten durch Inspektion oder irgend eine andere Form der Nachprüfung Schritte zu dem Zwecke unternommen werden, allen Kindern, die öffentliche oder private Schulen besuchen, eine hinreichende Erziehung zu gewähren.

Die Liga wies auf die Notwendigkeit hin, ein verbessertes Schulzwangsgesetz herauszugeben, das durch erzieherische Arbeit soweit unterstützt werden sollte, daß die Notwendigkeit für Zwangsmaßregeln auf ein Mindestmaß beschränkt werden würde. Es sei zu empfehlen, in ausgiebiger Weise durch Zeitungsartikel, sowie durch Anschläge in den verschiedenen in der Provinz gesprochenen Sprachen zu wirken, und zwar sollten diese Anschläge in kurzen treffenden Sätzen den Wert der Schulerziehung darlegen.

Ferner wurde Nachdruck gelegt auf gesundheitliche Aufsicht der ländlichen Schulen, vermehrten Unterricht in praktischer Gesundheitslehre, systematischeren Gebrauch von Spielen und Uebungen, Ausübung größeren Einflusses auf die körperliche Entwicklung und genauer Aufzeichnungen über den körperlichen Zustand der Kinder. Natürlich würden derartige Maßregeln zur Ueberwachung d. körperlichen Befindens der Kinder die Anstellung von Schuldistriktspflegerinnen unter geeigneter Aufsicht bedingen.

Auskunft von maßgebender Seite erwünscht

Das Memorandum enthielt auch weitgehende Auslassungen über das Examensystem, Regierungszuschüsse, Inspektion und das System der Schulvorsteher und wies auf viele wichtige Angelegenheiten hin, über die erweiterte und sachverständige Auskunft dringend erwünscht sei wenn die bevorstehende Umarbeitung des Schulsystems im Lichte unbestreitbarer Sachkenntnis stehen solle, und wenn an Stelle von bloßer Meinung und Ansicht wissenschaftliche Sicherheit treten solle. Das Memorandum lautet weiterhin: Aus dem allem geht hervor, daß die Klärung aller dieser Probleme eine Aufgabe ist, die besonders in unserer arbeitüberhäuften Zeit weit über das Vermögen eines freiwilligen Komitees hinausgeht. Daher kommen wir nun zu unserem Hauptvorschlag, der darin besteht, daß eine kleine und interessierte Kommission zu dem Zwecke eingesetzt werde, systematische und ausreichende Nachforschungen und Untersuchungen anzustellen, damit die denkbar beste Antwort auf Fragen wie die folgenden gefunden werde:

1. Was sollten elementare und fortgeschrittene Schulen in unserer Zeit und in dieser Provinz für das Kind tun?

2. Welche Mittel und Wege werden am besten dazu helfen, die erwünschten Ziele zu erreichen?

3. Welche Art von Aufmunterung ist nötig, um eine hinreichende Anzahl tüchtiger Lehrer und Lehrerinnen dazu zu veranlassen, daß sie das Lehrfach zu ihrem Lebensberufe machen?

4. Auf welcher finanzieller Grundlage sollte ein Schulsystem, das unseren Bedürfnissen entspricht, aufgebaut sein?

5. In welcher Weise können wir die uns bereits zur Verfügung stehenden Erziehungsgebäude besser ausnützen?

Offizielle Einzelheiten

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, und mit der Absicht, die Allgemeinheit zum Verständnis und zur Unterstützung der geplanten Aenderung zu führen, sollte die Nachforschungskommission Tatsachen über bestehende Bedürfnisse und Verhältnisse zur allgemeinen Kenntnis bringen, über die seither Unklarheit herrschte. Z. B. sollten über folgende Dinge offizielle Einzelheiten erbracht werden: Wie sich das bestehende Schulvorstehersystem bewährt; Privatschulen; Kinder, die in Gegenden ohne Schule wohnen; Kinder, die innerhalb von Schuldistrikten wohnen, aber keine Schule besuchen; wieviel Kinder den öffentlichen Schulkursus nicht bis zum Ende besuchen, und wann und warum sie denselben unterbrechen; den Zusammenhang von regelmäßigem Schulbesuche und Erfolg bei Examen; die Zeitdauer der von den Lehrern und Lehrerinnen eingenommenen Stellungen, sowie die Länge ihrer gesamten Dienstzeit im Lehrstande; Kinder in mehr als schulpflichtigem Alter und solche, die einzelne Klassen wiederholen müssen; die Verteilung der Schulstunden über die einzelnen Fächer und über die verschiedenen Klassen der Schüler, besondere Ausgaben und viele andere Punkte. Alle diese Dinge auszufinden und das Publikum mit den Tatsachen bekannt zu machen, ist eine Aufgabe würdig der besten Kommission, die erreichbar wäre. Die Untersuchung sollte auch die Ergebnisse ähnlicher Nachforschungen anderswo zutage fördern, sowie die Art der Reformen, die erfolgreich durchgeführt wurden und ihre Anwendbarkeit auf die Verhältnisse in Saskatchewan klarlegen.

In früheren Jahren wurden viele Schulsysteme derselben sorgfältigen Prüfung und Umgestaltung unterzogen, die nunmehr hier ins Auge gefaßt wird. Fast in allen Fällen bildete einen Teil des Prozesses eine Untersuchung der Schulzustände. Einige dieser Untersuchungen wurden hastig und ungenau ausgeführt; andere wieder wurden mit solcher Gewissenhaftigkeit, Orginalität und Geschicklichkeit durchgeführt, daß sie die internationale Aufmerksamkeit auf sich lenkten.

Die Untersuchung wird kostspielig sein, doch wird sie, wenn in richtiger Weise durchgeführt, hier wie anderswo den Weg zu wirklicher Sparsamkeit, sowie zu fruchtbarer Verausgabung der großen Summen ebnen, die jederzeit für die Unterhaltung des Schulsystems verausgabt werden.

Ein vollständiges und sicheres Programm über Reformen kann nur auf Grund des Berichtes einer derartigen Kommission aufgestellt werden.

Versprechung baldiger Berücksichtigung

Premierminister Martin dankte der Liga für ihre wertvollen Dienste und versprach im Namen der Regierung, daß man den Gesichtspunkten, die in dem Memorandum, sowie in den verschiedenen Reden der Delegaten zum Ausdruck kamen, insbesondere dem Vorschlage, eine den neuesten Anforderungen entsprechende Schulaufsicht — und Untersuchung ins Werk zu setzen, baldigst Berücksichtigung schenken und dementsprechende Maßregeln ergreifen werde.

Die Abordnung kehrte mit großer Zufriedenheit über die Konferenz und die Stellung des Premierministers gegenüber erzieherischen Reformen zurück.

James Richardson & Sons, Limited
Getreide-Händler
Westliche Offices: Winnipeg, Calgary, Saskatoon, Lethbridge
Spezialisten in Handhabung von Farmern. Schreiben, telegraphieren oder telephonieren Sie an unsere nächste Office wegen Preisen oder sonstiger Informationen.
Beordern Sie Ihre Waggons mit der Aufschrift "Notify JAMES RICHARDSON & SONS, Limited" und sichern Sie sich dadurch genaue Nachprüfung der Grade des Getreides. Liberale Vorschüsse auf jede Wagonladung Getreide. Schnelle Zahlung, begleitet von Regierungs-Zertifikaten über Gewicht und Grad.
Sie werden viel gewinnen, wenn Sie uns Proben Ihres Getreides zusenden. Wir werden Ihnen raten wo Sie das Getreide am besten hinsenden, besonders Gerste, Hafer und Roggen.
Lizensiert und Bondiert. Gegründet 1857

Mutmaßungen über die Organisierung des neuen Kongresses in den Ver. Staaten

Wahlberichte immer noch unvollständig

Washington, 14. Nov. — Die Mitglieder des nationalen Repräsentantenhauses stehen, was ihre Organisierung anbetrifft, vor der unsichersten Situation in der Geschichte des Landes. Die Republikaner scheinen eine Pluralität von vier oder fünf Stimmen und möglicherweise eine Majorität von zwei oder drei Stimmen zu haben, wenn man in Betracht zieht, daß ein Progressiver aus Minnesota und ein Unabhängiger aus Massachusetts vielleicht mit ihnen stimmen wird, wenn es zur Organisierung kommt. Auf der anderen Seite haben eine Anzahl wiedergewählte Republikaner eine solche Neigung zum unabhängigen Handeln an den Tag gelegt und in den letzten Jahren gegenüber demokratischen Gesetzesvorschlägen eine solche Haltung angenommen, daß demokratische Führer sich der Hoffnung hingeben, diese Republikaner bei der Organisierung auf ihrer Seite zu haben.

Im Lichte der vorläufig noch außeramtlichen Wahlberichte ist die politische Aufteilung der Mitglieder im Hause so gleichmäßig, daß eine wirkungsvolle Mehrheit nicht existieren wird. Man hält es deshalb nicht für wahrscheinlich, daß Präsident Wilson im Frühjahr eine Extrasitzung des neuen 64. Kongresses einberufen wird. In diesem Falle würden die Vorkämpfe um das Sprecheramt im Hause und über die Zusammenstellung der wichtigen Komitees sich über ein Jahr, bis zur regelmäßigen Sitzung im Dezember 1917, hinziehen können.

Wie die Dinge jetzt stehen, dürften James R. Mann, der republikanische und Champ Clark, der jetzige Sprecher, der demokratische Kandidat für das Sprecheramt im neuen Hause sein. Politischer Gegensätze wegen aber spricht man von einer Möglichkeit, daß die Republikaner sich auf einen anderen Kandidaten einigen dürften, einen Mann, der imstande ist, alle republikanischen Stimmen auf sich zu vereinen. Da die Demokraten allem Anscheine nach in der Minderheit sein werden, sind sie noch nicht sicher, daß Clark als Kandidat auftreten wird; lieber würden sie ihn als Führer der Minderheit sehen, was er früher lange Jahre gewesen.

Das Ergebnis der Kongreßwahl in Neu Mexiko ist zweifelhaft, die Demokraten scheinen aber die besseren Aussichten zu haben. In Pennsylvanien dürften die Soldatenstimmen in zwei oder drei Distrikten das Wahlresultat ändern; in zwei von diesen Distrikten sind Republikaner und in einem ein Demokrat mit kleinen Stimmenmehrheiten gewählt worden. Im zehnten Distrikt von Nord Carolina beansprucht der Republikaner Britt mit dreizehn Stimmen Mehrheit den Sieg über den Demokraten Weaver.

New York, 15. Nov. — Den neuesten heute Abend erhältlichen Meldungen zufolge werden die Republikaner im nächsten Kongreß 217 Stimmen haben. Dies bedeutet eine Erhöhung von einer Stimme in der vorher berichteten Mitgliederschaft, welche durch die Erwählung des republikanischen Abgeordneten John H. Ramsey im sechsten Distrikt von New Jersey herbeigeführt wurde, der seinen demokratischen Gegner, Robert Heath, mit einer Pluralität von 1500 schlug.

Dem gegenwärtigen Stande zufolge fehlt den Republikanern nur eine Stimme, um die kontrollierende Mehrheit im Kongreß zu haben.

Anektierung der rumänischen Dobrudscha

Paris, 14. Nov. — Ein Bericht an die Zeitung „Le Temps" aus Saloniki besagt: — Es ist halbamtlich in Sofia bekannt gegeben worden, daß die bulgarische Regierung nach einem mit den Zentralmächten getroffenen Uebereinkommen die Verwaltung des besetzten rumänischen Dobrudscha-Gebietes übernommen hat. Die Zentralmächte haben eine bulgarische Souveränität über das besetzte Gebiet anerkannt.

Umgezogen
Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir unseren
Möbelladen
von der Ecke Albert Straße und Elfte Avenue, nach dem östlichen Flügel des
New Sanitary Market Gebäudes
verlegt haben. Dieses Gebäude befindet sich direkt gegenüber der Quebec Bank und nur ein kleines Stück westlich von der Post-Office. Wir haben ein sehr reichhaltiges Lager von allen Möbeln und verkaufen alles zu sehr mäßigen Preisen gegen Bar oder auf leichte Teilzahlungen
Es wird sich für Euch bezahlt machen, uns zu besuchen und unsere Möbel und unsere Preise anzusehen, ehe Ihr anderswo kauft. Wenn Ihr nicht bar bezahlen könnt, geben wir Euch gerne Kredit.
In unserem Laden wird Deutsch gesprochen. Kommt und sprecht mit uns in Eurer eigenen Muttersprache.
REINHORN BROS.
Elfte Avenue, gegenüber der Quebec Bank,
im New Sanitary Market-Gebäude. Regina, Sask.